

„... oder kannst du mir erklären, warum es die evangelische Kirche gibt?“

Dein bester Freund (deine beste Freundin) in der Klasse ist katholisch. Deshalb seid ihr im Religionsunterricht in unterschiedlichen Gruppen. Du weißt, dass er sich darüber immer wieder ärgert. Erst kürzlich war er wieder ziemlich sauer, als du zum Unterricht in ein anderes Klassenzimmer gegangen bist, und hat seinem Ärger Luft verschafft: „Was wollt ihr Evangelischen eigentlich? Unsere katholische Kirche ist viel älter und größer als eure! Ihr habt doch keine Ahnung, warum ihr evangelisch seid. Ihr könntet doch genauso gut zu uns kommen! Oder kannst du mir erklären, warum es die evangelische Kirche gibt?“

Aufgabe:

Versetze dich in die Situation dessen, der im Beispiel gefragt wird, warum es die evangelische Kirche gibt, und formuliere eine Antwort auf dem Hintergrund deines bisherigen Wissens.

Martin Luther und die Reformation

Wir werden uns in den nächsten Wochen mit Martin Luther und der Reformation beschäftigen. Da du Martin Luther im Laufe deiner Schulzeit schon begegnet bist, weißt du bereits einiges über ihn. Mich interessiert, was du weißt und welche Fragen du hast bzw. was du von und an Martin Luther lernen könntest. Lass dich von den Bildern anregen.

Das weiß ich



Lutherbibel; Künstler: Lucas Cranach d.J.
Gemeinfrei als PD-Alt in EU und USA
<http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Luther-Bible-frontispiece->

Gewissen



Papst Leo X,
GFDL-Lizenz 1.2
no.wikipedia.org/wiki/Fil:Raffael_042.jpg



Kaiser Karl V; Künstler:
Lucas Cranach d.Ä.
Gemeinfrei als PD-Alt in
EU und USA
http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lucas_Cranach_d.%C3%84Portr%C3%A4t_Kaiser_Karl_V..jpg



Wartburg2004; Fotograf: Thomas Doerfer
GFDL-Lizenz 1.2;
<http://en.wikipedia.org/wiki/File:Wartburg2004.JPG>

Das interessiert mich besonders

Freiheit



Katharina von Bora; Künstler: Lucas Cranach d.Ä. Gemeinfrei als PD-Alt in EU und USA
<http://en.wikipedia.org/wiki/File:Katharina-v-Bora-1526.jpg>



Lutherbibel; Künstler: Lucas Cranach d.J.
Gemeinfrei als PD-Alt in EU und USA
<http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Luther-Bible-frontispiece-1541.jpg>

Evangelium

Frömmigkeit im ausgehenden Mittelalter Zwischen Jenseitshoffnung und Höllenangst

1	Das Leben der Menschen zu Beginn des war geprägt von Kriegen, Naturkatastrophen, Hungersnöten, Krankheiten und Epidemien wie der Pest. Nach damaligem Verständnis waren Leid und Elend eine für begangene Sünden. Die Beziehung zu Gott war von geprägt, denn Gott galt als strenger Richter.
5	In zahlreichen Bildern, Predigten und Erzählungen wurden den Gläubigen die Schrecken des ausgemalt. Die Ankündigung teuflischer Qualen und Martern in und Hölle schürte Angst und Verzweiflung. „Was können wir tun, dass wir gerettet werden?“, fragten die Gläubigen und suchten Wege, für das Jenseits vorzusorgen und die eigenen Sünden zu Lebzeiten zu bereinigen.
10	Weit verbreitet waren Die Pilger wanderten oft unter beschwerlichen Bedingungen zu Fuß zu Orten, an denen Zeichen und Spuren von aufgetaucht waren. Dort erflehten sie Hilfe für Leib und Seele. Wer es sich leisten konnte, kaufte, in denen, im Namen eines vom Papst beauftragten Bischofs oder Kardinals, den Käufern ein Nachlass zeitlicher Sündenstrafen, also eine Verringerung der Zeit im Fegefeuer, zugesichert wurde.
15	Eine ähnlich wichtige Bedeutung hatten der Besitz und die Verehrung von Das waren körperliche Überreste oder Gegenstände aus dem persönlichen Besitz von Heiligen.
20	Überhaupt spielte die Verehrung von Heiligen, besonders die Marienanbetung im ausgehenden Mittelalter eine große Rolle. galten als Vorbilder, zugleich aber erhoffte man sich durch ihre Anrufung vor Gott.
Aufgabe: ➤ Vervollständige den Text, indem du die passenden Lückenwörter einfügst. Vorsicht, es sind mehr als Lücken zu füllen sind! Klöster, Heilige, Wallfahrten, Mönche, Fegefeuer, Reliquien, 16. Jahrhundert, Ablässe, Angst, Propheten, Jüngstes Gericht, Kreuzzüge, Strafe Gottes, Vermittlung und Fürsprache. *Fegefeuer: Ort der „Reinigung“ nach dem Tod, in den diejenigen kommen, die zwar in den Himmel aufgenommen werden, aber noch einer Reinigung von ihren Sünden bedürfen. Menschen auf Erden können für die armen Seelen im Fegefeuer beten. Dadurch kann die Reinigung beschleunigt bzw. abgekürzt werden.	

Martin Luthers Gottesbild verändert sich

1. Nun freut euch, liebe Christen g'mein,
Und lasst uns fröhlich springen,
Dass wir getrost und all' in ein
Mit Lust und Liebe singen,
Was Gott an uns gewendet hat,
Und seine süße Wundertat;
Gar teu'r hat er's erworben.

2. Dem Teufel ich gefangen lag,
im Tod war ich verloren.
Mein' Sünd' mich quälte Nacht und Tag,
darin ich war geboren.
Ich fiel auch immer tiefer drein.
Es war kein Gut's am Leben mein.
Die Sünd' hatt' mich besessen.

3. Mein' gute Werk', die galten nicht.
Es war mit ihn'n verdorben.
Der frei' Will' hasste Gott's Gericht.
Er war zum Gut'n erstorben.
Die Angst mich zu verzweifeln trieb,
dass nichts denn Sterben bei mir blieb,
zur Hölle musst ich sinken.

4. Da jammert' Gott in Ewigkeit.
Mein Elend übermaßen.
Er dacht an sein Barmherzigkeit,
er wollt mir helfen lassen.
Er wandt zu mir das Vaterherz,
es war bei ihm fürwahr kein Scherz.
Er ließ's sein Bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn:
Die Zeit ist hier zu Erbarmen.
Fahr hin, mein's Herzens werte Kron',
Und sei das Heil dem Armen
Und hilf ihm aus der Sündennot,
erwürg' für ihn den bittern Tod
und lass ihn mit dir leben!

7. Er sprach zu mir: Halt dich an mich.
Es soll dir jetzt gelingen.
Ich geb' mich selber ganz für dich,
da will ich für dich ringen.
Denn ich bin dein, und du bist mein
und wo ich bleib', da sollst du sein.
Uns soll der Feind nicht scheiden.

Text und Melodie. Martin Luther
Quelle: SpurenLesen 2, S.82,
Hrsg. Büttner, G. et.al. Calwer Verlag 2008

Auftrag:

Erstellt zu eurer Strophe ein Standbild, in dem zum Ausdruck kommt, wie sich Martin Luther erlebt und wie seine Beziehung zu Gott aussieht.

Geht folgendermaßen vor:

1. Lest zunächst alle Verse, klärt die Textstellen, die euch unklar sind.
2. Fasst anschließend zusammen, wie sich Luthers Glaube und Gottesbild verändert, und bespricht das in der Gruppe.
3. Nehmt euch dann eure Strophe vor und gestaltet ein Standbild, in dem zum Ausdruck kommt, wie Luther sich selbst und seine Beziehung zu Gott erlebt.

„Reformationstag“ Martin Luthers 95 Thesen

1. Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: Tut Buße! (Mt 4,17), will er, dass das ganze Leben seiner Gläubigen eine stete und unaufhörliche Buße sein soll.

.....

21. Daher irren all die Ablassprediger, welche erklären, dass der Mensch durch den Ablass des Papstes von jeder Strafe los und frei werde.

.....

32. Diejenigen werden samt ihren Meistern in die ewige Verdammnis fahren, die vermeinen, durch Ablassbriefe ihrer ewigen Seeligkeit gewiss zu sein.

.....

36. Ein jeder Christ, der wahre Reue und Leid hat über seine Sünde, hat völligen Erlass von Strafe und Schuld, der ihm auch ohne Ablassbrief zuteil wird.

.....

43. Man soll die Christen lehren, dass, wer den Armen gibt, oder dem Dürftigen leiht, besser tut, als wenn er Ablass löst.

.....

50. Man soll die Christen lehren: Wenn der Papst wüsste, wie die Ablassprediger das Geld erpressen, würde er die Peterskirche lieber zu Asche verbrennen, als sie mit Haut, Fleisch und Knochen seiner Schafe aufzubauen.

.....

62. Der wahre Schatz der Kirche ist das allerheiligste Evangelium von der Herrlichkeit und der Gnade Gottes .

Quelle: Das Kursbuch Religion 2, S. 195 Hrsg. Kraft, G. et.al. Calwer Verlag 2005

Aufgaben

M 4.1

1. Lies die Thesen (1-50) und formuliere dann zusammen mit deinem Nachbarn/deiner Nachbarin in eigenen Worten, was Luther hier schreibt.
2. Stelle dir vor, du hättest in den Tagen im Oktober/November 1517 vor der Türe der Schlosskirche in Wittenberg gestanden und die Thesen gelesen. Es hat sich wie ein Lauffeuer herumgesprochen, dass Martin Luther sich mit den Ablasspredigern angelegt hat. Deshalb stehen auch noch andere Menschen da. Einige sind ziemlich aufgebracht, andere neugierig. Viele können allerdings nicht lesen und sind darauf angewiesen, dass ihnen erklärt wird, was Luther hier veröffentlicht hat. Sie haben viele Fragen. Du wirst in ein Gespräch verwickelt und bemühst dich ihre Fragen zu beantworten.

„Gestern erst habe ich einen Ablass gekauft!“, schimpft ein dicker, nach neuester Mode gekleideter Herr. „Meint Luther, dass der keinen Wert hat? Warum eigentlich?“

.....

.....

„Wie können wir den Strafen im Fegefeuer entkommen?“, fragt eine der Marktfrauen. „Wir alle machen uns Sorgen darum!“

.....

.....

Ein junger Student mischt sich ein: „Was können wir nach Martin Luthers Auffassung tun, um zu zeigen, dass wir Fehler bereuen?“

.....

.....

„Kannst du uns erklären, was Martin Luther meint, wenn er sagt: Der wahre Schatz der Kirche ist das allerheiligste Evangelium von der Gnade Gottes?“, fragt ein Bürger, der offensichtlich lesen kann.

.....

„Wer wird der Erste sein im Himmel?“

Stelle dir vor, du bist heute Abend zu Hause, hast es dir richtig gemütlich gemacht, da klingelt es an der Haustüre. Du öffnest und vor dir stehen 2 jüngere, gut gekleidete Herren. Sie lächeln freundlich und fragen dich, ob sie eintreten dürften. Sie wollten mit dir über Gott, die Bibel und die Welt sprechen. Du bist zwar gerade anders drauf, kannst sie aber nicht abweisen und lässt dich auf das Gespräch ein. Es geht um folgende Fragen und deine Meinung dazu:

1. Müssen wir Gutes tun, um Gott zu gefallen?

☐ Ja

☐ Nein

Meine Begründung:

.....

2. Brauchen wir Pfarrer/innen (Geistliche), Heilige oder Engel als Vermittler/innen zwischen Gott und uns?

☐ Ja

☐ Nein

Meine Begründung:

.....

3. Sind Geistliche (Priester, Pfarrer/innen, Relilehrer/innen, Bischöfe, Mönche) vor Gott bessere Christen?

☐ Ja

☐ Nein

Meine Begründung:

.....

4. Hat der Papst das letzte Wort, wenn es um die Auslegung der Bibel geht?

☐ Ja

☐ Nein

Meine Begründung:

.....

5. Wem muss ich in jedem Fall gehorchen?

☐ Meinen Eltern

☐ Meinen Lehrerinnen und Lehrern

☐ Meinen Freundinnen und Freunden

☐ Gott

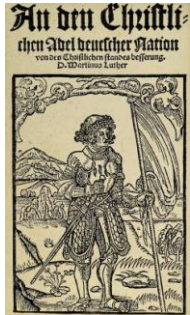
☐ Niemandem

☐ Meinem Gewissen

Meine Begründung:

Martin Luthers reformatorische Schriften von 1520

Im Jahr 1520 erscheinen 3 wesentliche Schriften Martin Luthers. In ihnen setzt er sich mit zentralen Fragen der Kirche und des christlichen Glaubens auseinander. Innerhalb kurzer Zeit sind die sog. reformatorischen Flugschriften in ganz Deutschland verbreitet, weil Luther die Fragen und Zweifel vieler Menschen darin aufgenommen hat.



Public domain; <http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Christlicher-Adel-de.jpg>

- Wer hat das letzte Wort bei der Auslegung der Bibel?
 - Müssen wir Gutes tun, um Gott zu gefallen?
 - Wodurch wird ein Mensch frei?
 - Sind Geistliche (Bischöfe, Priester, Mönche) bessere Christen?
- Brauchen wir Geistliche oder Heilige, um mit Gott in Verbindung kommen zu können?
 - Was geschieht beim Abendmahl? Wer darf daran teilnehmen?
- Wem muss ein gläubiger Mensch gehorchen? Dem Papst? Dem Bischof? Dem Kaiser? Den Fürsten?



Foto Wolfgang Sauber ; GNU Free documentation license : http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Von_der_Freiheit_eines_Christenmenschen.jpg

„Vor allem muss ich die Siebenzahl der Sakramente ablehnen. Das ganze Sakrament des Brotes -auch der Kelch- ist den „Laien“ zu reichen. Nur Taufe und das Brotbrechen sind Sakramente, denn sie sind nach der Heiligen Schrift von Christus gestiftete Zeichen und sie verheißen die Vergebung der Sünden. Sonstige „Sakramente“ sind, da sie nicht mit wirklichen Zeichen verbunden sind, einfache Verheißungen.“

Nach: Die babylonische Gefangenschaft der Kirche

„Alle Christen sind geistlichen Standes. Unter ihnen ist kein Unterschied, es sei denn wegen eines Amtes. Alle sind wahrhaftige Priester, Bischöfe und Päpste. Das macht, dass alle eine Taufe, ein Evangelium, einen Glauben haben.

Nicht nur der Papst kann die Bibel richtig auslegen ...“

„Sie gaukeln uns vor, der Papst könne im Glauben nicht irren. Es ist eine frevelhaft erdichtete Fabel, dass es allein das Recht des Papstes sei, die Schrift auszulegen. Sie haben sich die Vollmacht selbst genommen.“

Nach: An den christlichen Adel deutscher Nation

„Ein Christenmensch ist (durch den Glauben) ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. Ein Christenmensch ist (wegen der Liebe) ein dienstbarer Knecht und jedermann untertan.“ Die Obrigkeit kann nur regeln, was den „äußeren Menschen“ betrifft. Innerlich ist der Mensch frei und niemand außer Gott untertan. Wen der Herr freimacht, der ist frei, unabhängig von den äußeren Lebensbedingungen.“

Nach: Von der Freiheit eines Christenmenschen

Die Quellentexte sind der Calwer Luther-Ausgabe entnommen. 4. Aufl. 1977

Aufgaben:

1. Lies die Texte und besprich anschließend mit deinem Mitschüler/deiner Mitschülerin, was Luther hier schreibt.
2. Fasst dann gemeinsam den Inhalt der einzelnen Abschnitte in euren Worten schriftlich zusammen.
3. Vergleicht euer Ergebnis mit dem von 2 Mitschülern/Mitschülerinnen.

*Laien: griech. Laos „Volk“ im Unterscheid zu Klerus (Geistlichkeit) *Sakrament: Symbolische Handlung, in der sich Gottes Zuwendung zum Menschen vollzieht. **Siebenzahl der Sakramente“ bezieht sich auf die 7 Sakramente, die es in der katholischen Kirche gibt: Taufe, Firmung, Eucharistie, Beichte, Priesterweihe, Ehe, Krankensalbung

Luther vor dem Reichstag in Worms 1521

Aus der Anklagerede des päpstlichen Gesandten Aleander

Eure Majestät möge einige Artikel Martin Luthers hören, die allein würdig wären, dass man hunderttausend Ketzer darum verbrenne.

Luther sagt, dass alle Artikel des Johann Hus, die auf dem Konstanzer Konzil verdammt wurden, nicht ketzerisch seien. Weiter sündigt er wider die Geistlichkeit. Denn er sagt, dass alle Laien durch die Taufe Priester seien. Welch eine Verkleinerung des Priesterstandes würde das ergeben. In Sonderheit sündigt er wider die geistlichen Orden, da er die Gelübde verwirft und verachtet. [...] Weil seine Irrtümer so offenbar geworden, hat die päpstliche Heiligkeit etliche seiner Artikel als ketzerisch und aufrührerisch verdammt. Aber Luther hat gegen den Beschluss des päpstlichen Stuhls an ein Konzil appelliert und glaubt, des Papstes Urteilsspruch nicht anerkennen zu müssen. Deshalb wolle eure kaiserliche Majestät im Reich gebieten, Martin Luthers Bücher alle zu verbrennen.

(Zit. nach: Deutsche Reichsakten, Jüngere Reihe, Bd. 2., Gotha 1896, S. 497-506)



Luther vor dem Reichstag in Worms, Anton von Werner (1843-1915), Staatsgalerie Stuttgart; gemeinfrei in der EU als PD-Art; http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Jllorep_B_Bopmce.jpg

Erklärung Kaiser Karls V.

Ihr wisst, dass ich von den allerchristlichen Kaisern der deutschen Nation, den Königen von Spanien, den Erzherzögen von Österreich und den Herzögen von Burgund abstamme, die alle treue Söhne der katholischen Kirche gewesen sind. Deshalb bin ich entschlossen, alles zu halten, was meine Vorfahren und ich bis zum gegenwärtigen Augenblick gehalten haben. [...] *Denn es ist sicher, dass ein einzelner Mönch in seiner Meinung irrt, wenn diese gegen die der ganzen Christenheit, wie sie seit mehr als tausend Jahren gelehrt wird, steht. Deshalb bin ich fest entschlossen, an diese Sache meine Reiche und Herrschaften, mein Leib, mein Blut und meine Seele zu setzen.*

(Zit. nach: Deutsche Reichsakten, Jüngere Reihe, Bd. 2., Gotha 1896, S. 497-506)

Luthers Verteidigungsrede

In meinen Büchern wird das Papsttum und seine Lehre angegriffen und auch diejenigen, die mit ihrer falschen Lehre, bösem Leben und schlechtem Vorbild die Christenheit an Leib und Seele verwüstet haben. So ich nun widerrufen würde, so würde ich nichts anderes tun, als dass ich die Tyrannei des Papstes stärkte und solcher großen Gottlosigkeit Tür und Tor auf täte. Ich kann und will nicht widerrufen, weil *weder sicher noch geraten ist, etwas wider das Gewissen zu tun*. Es sei denn, dass ich mit Zeugnissen der Heiligen Schrift oder mit öffentlichen, klaren und hellen Gründen und Ursachen widerlegt werde, denn ich glaube weder dem Papst noch den Konzilen allein, weil es offensichtlich ist, dass sie oft geirrt und sich selbst widersprochen haben. Gott helfe mir. Amen.

(Zit. nach: G. Guggenbühl, „Quellen zur allgemeinen Geschichte“

Band III: Neuere Zeit
Zürich 1956, S. 67f

Aufgaben:

1. Fasse die wichtigsten Punkte der Anklage zusammen.
2. Erarbeite, wie Kaiser Karl V. seine Position begründet.
3. Formuliere dann in eigenen Worten, wie Luther begründet, dass er nicht widerrufen wird.
4. **Zusatzaufgabe:** Kaiser Karl spricht von „Sicherheit“ („*denn es ist sicher*“), Martin Luther von „Gewissheit“ („*etwas wider das Gewissen zu tun*“). Formuliere in eigenen Worten, worin du den Unterschied zwischen „Sicherheit“ und „Gewissheit“ siehst.

Für den Glauben das Leben riskieren? - Das Ende des Ketzerprozesses in Worms 1521

Nachdem die Kirche Luther zum Ketzer erklärt und er in Worms seine Schriften nicht widerrufen hatte, verhängte Kaiser Karl V. die Reichsacht über ihn. Damit war Luther „vogelfrei“, d.h. er war rechtlos und konnte von jedem straffrei getötet werden. Luthers Glück war, dass der Kaiser ihm Freies Geleit zugesichert hatte. So konnte er sich unbehelligt auf den Rückweg machen.

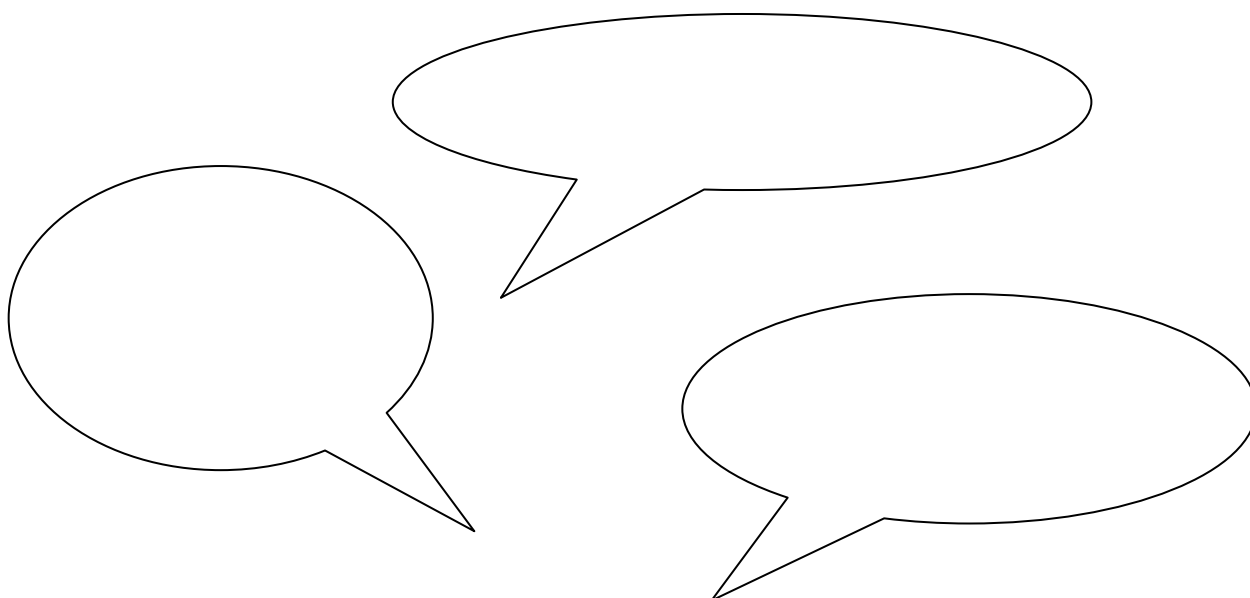
Auszug aus dem „Wormser Edikt“:

„Da nun die Sache dermaßen verlaufen ist und Martin Luther so ganz verhärtet und verkehrt in seinen offenkundigen ketzerischen Auffassungen verharret, haben Wir zu ewigem Gedächtnis festgesetzt, dass Ihr den erwähnten Martin Luther als ein von Gottes Kirche abgesondertes Glied und einen verstockten Schismatiker und offenbaren Ketzer von Uns und Euch allen und jedem Einzelnen anzusehen und zu halten erkennt und erklärt und dies kraft dieses Schreibens bewusst in die Tat umsetzt. Und weiter gebieten wir euch allen und jedem Einzelnen bei seinen Pflichten, dass ihr den vorgenannten Martin Luther nicht in euer Haus aufnehmt, nicht bei Hofe empfangt, ihm weder zu essen noch zu trinken gebt, ihn nicht versteckt, ihm nicht mit Worten oder Werken heimlich noch öffentlich irgendeine Hilfe, Anhängerschaft, Beistand oder Vorschub erweist, sondern sofern Ihr ihm beikommen, ihn ergreifen und seiner mächtig werden könnt, ihn gefangen nehmt und uns wohlbewahrt zurücksendet.“*

(*Schismatiker - Einer der spaltet.)

Aufgabe:

- Lest den Textausschnitt aus dem Wormser Edikt und stellt zusammen, welche persönlichen Konsequenzen das Edikt für Luther und seine Anhänger/innen hatte.
- *Für seinen Glauben das Leben riskieren?*
Einige Freunde Martin Luthers sitzen nach der Veröffentlichung des Wormser Edikts zusammen und sprechen über die Zukunft.
Tragt in die Sprechblasen mögliche Positionen ein, die in diesem Gespräch geäußert worden sein könnten.
- Bereitet euch darauf vor, euer Ergebnis in einem kurzen Rollenspiel zu präsentieren.



Luther

Ablässbriefe

Gewissen

Tetzel

Bann

Reichsacht

Reformationstag

95 Thesen

Sakramente

Heiligenverehrung

Mönch

Wittenberg

Priestertum aller Gläubigen

Kirchenlied

Regeln für Tabu:

Zwei Mannschaften spielen gegeneinander.

Jede Mannschaft benennt einen Spieler/eine Spielerin, der/die den anderen in seiner/ihrer Gruppe *Begriffe erklärt*.

Die Begriffe stehen auf Karten, auf denen zugleich Wörter stehen, die beim Erklären des gesuchten Begriffs *nicht* verwendet werden dürfen.

Ziel ist es, in einer vorgegebenen Zeit möglichst viele Begriffe zu erklären.

Die Mitspieler aus den anderen Mannschaften haben die Aufgabe, darauf zu achten, dass der/die erklärende Spieler/in nicht doch ein „verbotenes Wort“ verwendet. Sie kennen also die Begriffe, die auf den Karten stehen.

Sola scriptura – Allein die Heilige Schrift?!

„**Sola scriptura**“ - war eine der wichtigsten Grundeinsichten für Martin Luther.

Er hat seine Überzeugungen mit der Heiligen Schrift begründet und er wollte in der Auseinandersetzung mit Kaiser und Papst mit der Bibel widerlegt werden.

Das hört sich sehr einfach an, war es aber nicht. Im Gegenteil, damit waren zahlreiche Fragen und Probleme verbunden!

1. Wer **kann** die Bibel **lesen**? Ein Großteil der Bevölkerung damals konnte weder lesen noch schreiben.
Hinzu kam, dass Bibeln überwiegend in lateinischer Sprache verfasst waren.
2. Wer **kann sich** eine Bibel **leisten**? Bibeln wurden in monatelanger Arbeit handschriftlich abgeschrieben und waren deshalb sehr teuer.
3. Wer **kann** die Bibel **verstehen**? Wir haben alle schon die Erfahrung gemacht, dass manche biblischen Texte schwer zu verstehen sind.
4. Wer **darf** entscheiden, wie wir die Bibel verstehen sollen? Nach dem Verständnis der damaligen Kirche hatte der Papst die höchste Autorität und das letzte Wort.

Martin Luther und weitere Reformatoren haben die Probleme gesehen und Wege gesucht, die Bibel auch einfachen Menschen zugänglich zu machen.

Ihre Ideen:

Schulen einrichten

Theologiestudium öffnen, mit dem Ziel Menschen dazu zu befähigen, die Bibel zu verstehen

jeder und jede kann und darf die Bibel auslegen

die neue Kunst des Buchdrucks nutzen und Bibeln drucken

Aufgabe:

- Hier stimmt die Reihenfolge nicht.
Ordne den 4 Fragen die richtige Lösung zu und begründe deine Entscheidung!

.....

.....

.....

.....

Martin Luther übersetzt die Bibel aus den Ursprachen ins Deutsche

Nachdem Martin Luther auf dem Reichstag in Worms nicht widerrufen hat, macht er sich Anfang Mai 1521 auf den Heimweg. Er kommt allerdings nie an. Er ist wie vom Erdboden verschluckt. Seine Anhänger sind davon überzeugt, dass er umgebracht worden ist.

Aber: Der Geächtete lebt! In einer Nacht- und Nebelaktion hat ihn Kurfürst Friedrich der Weise in Schutzhaft nehmen und auf die Wartburg bringen lassen. Luther verbringt dort ein Jahr, das von seelischen Höhen und Tiefen, er selbst spricht von „Kämpfen mit dem Satan“, geprägt ist. Zugleich jedoch ist er ungeheuer produktiv! Er macht sich an die Übersetzung des Neuen Testaments. Jeder, der des Lesens kundig ist, soll die Möglichkeit erhalten, selbst nachzulesen, was in der Heiligen Schrift steht.

Er übersetzt das Neue Testament in nur elf Wochen aus dem Griechischen ins Deutsche. Es erscheint im September 1522 pünktlich zur Leipziger Messe in 3000 Exemplaren. Der Kaufpreis von anderthalb Gulden entspricht zwar immer noch dem Verdienst mehrerer Wochen, jedoch ist er deutlich niedriger als die mindestens 20 Gulden, die man davor für eine Bibel ausgeben musste.

Das sogenannte "*Septembertestament*" findet in den evangelischen Gebieten einen reißenden Absatz und wird dort zum Buch Nummer eins.

Innerhalb eines Jahres kommt es zu einem Dutzend Nachdrucken!

Hier zeigt sich, welche ungeheuerere Macht die neuen, durch den Buchdruck ermöglichten Kommunikationsmittel (Bücher, Flugschriften, Flugblätter) hatten.

Christel Zeile-Elsner

Aufgabe:

- **Entwerft ein Flugblatt, mit dem für Martin Luthers „Septembertestament“ geworben wird.**

(Beachtet bei der Gestaltung: Große Illustrationen/Bilder, Unterstützung der inhaltlichen Aussage durch graphische Gestaltung, Aufforderungssätze, direkte Ansprachen des Lesers/der Leserin, Ausrufe, Fragen an den Leser.)

**Ausschnitt aus der Interlinearübersetzung
Mt 5, 33-37**

Weiter habt ihr gehört, dass gesagt worden ist den Alten: Nicht sollst du einen Meineid schwören, du sollst halten aber dem Herrn deine Eide! Ich aber gebiete euch, nicht zu schwören überhaupt; auch nicht beim Himmel, weil Thron er ist Gottes, auch nicht bei der Erde, weil Fußschemel sie ist seiner Füße, auch nicht bei Jerusalem, weil Stadt sie ist des großen Königs, auch nicht bei deinem Haupte sollst du schwören, weil nicht du kannst ein Haar weiß machen oder schwarz. Sein soll aber eure Rede: Ja, ja; nein, nein; aber das Mehr als dieses vom Bösen ist.

Das Neue Testament. Interlinearübersetzung
Griechisch-Deutsch. Griechischer Text: Nestle-Aland-Ausgabe (26. Auflage). Übersetzt von Ernst Dietzfelbinger, dritte Auflage, Hänssler, Stuttgart-Neuhausen 1989.

Psalm 23

Anton Koberger, Nürnberg 1483

Der Herr regieret mich
und mir gebrist nichts.
Und an der stat der weyde
do satzt er mich.
Er hat mich gefüret
auff dem wasser der widerbringung.
Er bekeret mein seel.
Er füret mich auss auff die steyg
der gerechtigkeit.
umb seinen namen.
Wann ob ich gee
in mitt des schatten des todes.
ich fürcht nit die ubeln ding
wann du bist bey mir.
Dein rut und dein stab.
die selb haben mich getröstet.

Martin Luther, Wittenberg 1545

Der Herr ist mein Hirte
Mir wird nichts mangeln.
2 Er weidet mich auff einer grünen Awen
und füret mich
zum frischen Wasser.
3 Er erquicket meine Seele
er füret mich
auff rechter Strasse
umb seines Namens willen.
4 Und ob ich schon wandert
im finstern Tal
fürchte ich kein Unglück
Denn du bist bey mir
Dein Stecken und Stab
trösten mich.

Quelle: Das Kursbuch Religion 1, S.145 Hrsg. Kraft, G. et.al. Calwer Verlag 2007

Ob und wie es Martin Luther gelungen ist, seine Vorstellungen umzusetzen, kannst du an seiner Übersetzung des Psalms 23 selbst überprüfen!

1. Notiere, was dir im Vergleich der beiden Übersetzungen auffällt.
2. Auch wenn man bei einer Übersetzung versucht dem Originaltext so nahe wie möglich zu kommen, spielen eigene Überzeugungen und Erfahrungen bei der Wahl von Bildern oder Formulierungen eine Rolle.
Beschreibe, welches „Bild“ von Gott A. Koberger bzw. M. Luther mit ihrer jeweiligen Übersetzung weitergeben wollten. (Achte dabei auf Formulierungen wie „Der Herr regieret mich“ und „der Herr ist mein Hirte“ oder „Er bekeret mein seel“ und „Er erquicket meine Seele“.)
3. Stelle Verbindungen zwischen Luthers Gottesbild im Psalm 23 und dem, was du bisher schon über Luther weißt, her.
4. Martin Luther hat in seiner Übersetzung des Römerbriefes folgenden Satz formuliert: „*So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.*“ (Röm 3,28)
Vergleicht man seine Übersetzung mit dem griechischen Originaltext, stellt man fest, dass das Wort „allein“ dort nicht steht.
Suche eine Erklärung dafür, warum Luther sich nicht exakt an seine Vorlage gehalten hat.

Über den ersten Lebensabschnitt der Katharina von Bora ist nur wenig bekannt. Sie wurde am 29.1.1499 als Tochter des Landadligen Hans von Bora und seiner Frau auf Gut Lippendorf in der Nähe von Leipzig geboren. Die Mutter starb schon, als Katharina noch ein kleines Kind war. Der Vater heiratete wieder. Katharina wurde mit 5 Jahren in ein Augustinerchorfrauenstift nach Brehna bei Bitterfeld gegeben, dort wuchs sie auf.

Mit ca. 10 Jahren wurde sie ins Zisterzienserinnenkloster Mariathron nach Nimbschen gebracht, wo sie sich auf das Leben als Nonne vorbereiten sollte.

Die Entscheidung, Katharina in die Obhut eines Klosters zu geben, und die Bestimmung zum geistlichen Leben hatte wahrscheinlich mit der zunehmenden Verarmung der Familie zu tun.

Katharina legte 1515 in Marienthron ihre Ordensgelübde (Armut, Ehelosigkeit, Gehorsam) ab und gehörte ab da zur Klostersgemeinschaft. Dort lernte sie lesen und schreiben, vermutlich auch Latein und begegnete den ersten reformatorischen Schriften Martin Luthers. Dazu gehörten wahrscheinlich auch die, die sich kritisch mit dem Klosterleben auseinandersetzen.

Gemeinsam mit einigen anderen Nonnen reifte in ihr der Entschluss, das Kloster zu verlassen.

Die Frauen nahmen Kontakt zu Martin Luther auf, der sie bei ihrer Flucht unterstützte und diese auch nachträglich rechtfertigte. Nach der Legende flohen die 9 Nonnen in der Osternacht des Jahres 1523 mit Hilfe des Torgauer Bürgers und Ratsherrn Leonhard Koppe, eines Lieferanten des Klosters, hinter Heringsfässern versteckt nach Wittenberg. Dort hatte Luther dafür gesorgt, dass sie bei Freunden aufgenommen wurden.

Katharina von Bora kam bei der Familie des Malers Lucas Cranach unter.

Dort lernte sie den Studenten Hieronymus Baumgartner kennen, den sie heiraten wollte. Daraus wurde jedoch nichts, weil Baumgartners Eltern gegen eine Ehe mit einer entlaufenen Nonne waren. Während die anderen mit ihr geflüchteten Nonnen Ehemänner fanden, blieb Katharina von Bora ledig. Einem Freund Luthers vertraute sie an, dass sie bereit wäre Luther zu heiraten, dieser jedoch trug 1524 noch seine Mönchskutte.

Als die beiden schließlich am 13. Juni 1525 heirateten, war das wohl eher eine „Vernunftehe“. Martin Luther war bereits 41 Jahre alt, also 15 Jahre älter als Katharina von Bora.

Die Luthers lebten im ehemaligen Augustinerkloster, das der Kurfürst ihnen zur Verfügung gestellt hatte. In den folgenden 9 Jahren hat Katharina 6 Kinder geboren. Sie verwaltete und bewirtschaftete umfangreiche Ländereien und betrieb Viehzucht, um Luther, seine Studenten und die zahlreichen Gäste verköstigen zu können.

Als Martin Luther 1546 starb, brachte das Katharina in eine schwierige wirtschaftliche Situation. Hinzu kam, dass sie kurze Zeit später mit ihren Kindern vor dem Krieg nach Magdeburg fliehen musste. Als sie 1547 nach Wittenberg zurückkehrte, fand sie ihre Ländereien und Gebäude verwüstet vor. Dank der Unterstützung ihres Fürsten konnte sie sich jedoch wieder erholen, bis sie 1552 Wittenberg erneut wegen der Pest und Missernten verlassen musste. Sie suchte Zuflucht in Torgau. Auf dem Weg dorthin hatte sie einen Unfall, an dessen Folgen sie wenige Wochen später starb.

Christel Zeile-Elsner

Aufgabe:

- Erstelle einen „Spickzettel“, mit dessen Hilfe du Katharina von Boras Lebenslauf nach erzählen könntest.

5	Auch im Mittelalter gab es immer wieder Mönche und Nonnen, die dem Leben im Kloster entflohen waren. Zu einer Welle von Austritten aus Klöstern und deren Auflösung kam es allerdings erst im Zusammenhang mit der Reformation. Martin Luther lehnte das Klosterleben zwar nicht völlig ab, er war aber der Meinung, dass es nicht die höchste Form christlichen Lebens sei. Er kritisierte die Auffassung, dass man durch fromme Werke sein Heil erlangen könne, als selbstgerecht und gottlos. Außerdem widersprach es nach seiner Überzeugung der Freiheit eines Christen, sich an ein Ordensgelübde zu binden.
10	Die Flucht aus dem Kloster war für Frauen zu damaliger Zeit ein großes Wagnis. Dort waren sie versorgt und in Sicherheit. Oft waren sie schon als Kinder ins Kloster gegeben worden. Mit dieser Entscheidung war ihr Lebensweg vorgezeichnet, entsprechend waren meist auch die finanziellen Vereinbarungen mit den Familien. Ihre Mitgift bzw. ihr Erbe gingen in den Klosterbesitz über. Hinzu kam, dass sich die Angehörigen von Familienmitgliedern im Kloster auch einen geistlichen Gewinn erhofften.
15	Ein Klosteraustritt war deshalb mit einem hohen Risiko verbunden. Die Nonnen waren mittellos und konnten nicht darauf hoffen, dass sie von ihren Familien wieder aufgenommen wurden. Sie verloren ihre religiöse Sonderstellung, ihre Anerkennung und wurden exkommuniziert. Selbst für diejenigen, die das Kloster aus Überzeugung und mit gutem Gewissen verlassen hatten, blieb der Klosteraustritt eine ehrenrührige Sache.
	Christel Zeile-Elsner

„Wehe dir armem, verführtem Weibe, nicht allein darum, dass du aus dem Licht in die Finsternis, aus klösterlicher heiliger Religion in ein verdammlisches und schändliches Leben und also von der Gnade in die Ungnade Gottes abgefallen bist ...; weh dir auch darum, dass du durch dein böses Vorbild etwa unschuldige und arme Kinder (andere Nonnen) auch in diesen Jammer gebracht hast (...), die nun nicht allein geistlich, sondern auch leiblich arm, ja ärmer denn arm und die verächtlichsten Leute geworden sind.“

(J.v.d.Heiden, nach R.H. Beinton, Frauen der Reformation, aus d. Engl. übers. v. M. Obiz, 3.Aufl., Gütersloh 1996 S.21)

Aufgaben:

1. Lies den Infotext zu Klosterflucht und stelle zusammen, was für und was gegen das Verlassen des Klosters spricht.
2. Fasse in eigenen Worten zusammen, was Joachim von der Heiden, ein Gegner Martin Luthers, Katharina von Bora vorwirft.

5	Um die Überlieferung der Flucht von Katharina von Bora zusammen mit 8 Nonnen aus dem Kloster Mariathron bei Nimbschen im Kurfürstentum Sachsen ranken sich manche Geschichten. So sind die Hintergründe der Flucht unklar, ebenso ihre Vorbereitung und Durchführung. Wer hatte den Kontakt zur Außenwelt hergestellt und Nachrichten weitervermittelt?
10	Bekannt ist, dass in der Osternacht 1523 9 Nonnen aus dem Kloster Mariathron geflohen sind. Unterstützt wurden sie von einem Torgauer Bürger und Ratsherren namens Leonhard Koppe und 2 weiteren Fluchthelfern. Koppe belieferte das Kloster mit Lebensmitteln, zur Fastenzeit vermutlich mit Fisch. So entstand die Legende, die Nonnen seien in Heringsfässern herausgeschmuggelt worden.
15	Als die Nonnen in Wittenberg ankamen, waren sie vermutlich völlig ohne eigenen Besitz, Martin Luther hat eine Spendenaktion für sie veranlasst und auch beim Kurfürsten um Unterstützung gebeten. In den darauffolgenden Monaten fanden einige Nonnen einen Ehepartner, andere kehrten zu ihren Familien zurück.

Christel Zeile-Elsner

Aufgabe:

Leider gibt es von Katharina v. Bora keine schriftlichen Zeugnisse, denen wir entnehmen könnten, was sie dazu bewogen hat, aus dem Kloster zu fliehen. Wir sind hier auf Vermutungen und unsere Phantasie angewiesen.

- Verfasse einen Dialog, in dem Katharina sich mit einer Nonne, die in die Fluchtpläne eingeweiht ist, über ihre Beweggründe, Fragen und Zweifel austauscht.

1. Überlege, welche Erwartungen du an einen späteren Partner/eine spätere Partnerin hast.
2. Vergleiche deine Vorstellungen mit dem, was du über Katharina von Bora und Martin Luther weißt.

	Eine Liebesheirat? Katharina v. Bora war mit acht anderen Nonnen aus dem Kloster Nimbschen nach Wittenberg geflüchtet. Dort hat sich Luther ihrer angenommen und ihre Flucht im Nachhinein gerechtfertigt. Die Entflohenen kamen in verschiedenen Haushalten unter und wurden dort versorgt. 5 Katharina lebte bei der Familie des Malers Lucas Cranach. Dort lernte sie einen Nürnberger Patriziersohn, Hieronymus Baumgartner, kennen, den sie wohl gerne geheiratet hätte. Dessen Familie war jedoch gegen die Ehe mit einer entlaufenen Nonne und verarmten Adelligen. Einen Ehekandidaten, den Luther ihr vorgeschlagen hatte, lehnte sie ab. Inzwischen waren die anderen Nonnen verheiratet oder anderweitig versorgt, nur 10 Katharina war ledig geblieben. Einem Freund Luthers vertraute sie an, dass sie bereit wäre Luther zu heiraten, dieser jedoch lebte 1524 noch als Mönch. Als die beiden schließlich am 13. Juni 1525 heirateten, war das wahrscheinlich eine von beiden sehr bewusste Entscheidung. Martin Luther war bereits 42 Jahre alt, 16 Jahre älter als Katharina von Bora. 15 In den folgenden 9 Jahren hat Katharina Luther 6 Kinder geboren. Für die Zeitgenossen der Luthers war die Ehe zwischen einer entlaufenen Nonnen und einem Mönch eine Provokation. Es hieß, dass der „Antichrist“ (der gegen Christus kämpft) einer Ehe zwischen einer Nonne und einem Mönch entstammen werde. Katharina hatte wegen ihrer Ehe mit Luther viele Vorwürfe und Verleumdungen zu ertragen. 20 Von Martin Luther sind viele Äußerungen zu seiner Frau überliefert, die zeigen, dass er sie sehr geschätzt und bewundert hat, in dem, wie sie die Familie und die große Hauswirtschaft geleitet und organisiert hat. Christel Zeile-Elsner
--	--

3. Verfasse einen Brief, den Katharina am Tag nach der Hochzeit an eine ehemalige Mitschwester schreibt.

Reformation im Kirchengebäude

So wie man in eurem Zimmer Gegenstände, Bilder, Texte finden kann, die euch wichtig sind, die euch im Alltag begleiten, Vorlieben oder Überzeugungen von euch zeigen, kann man auch im Kirchenraum entdecken, was bedeutsam für den Glauben der jeweiligen Konfession ist.

Ihr habt euch im Unterricht ausführlich mit Martin Luther und der Reformation beschäftigt und könnt deshalb Auskunft über den protestantischen Glauben geben.

Das sollt ihr tun, indem ihr den Kirchenraum einer evangelischen Kirche einrichtet.

Folgende Gegenstände stehen euch zur Verfügung:

Altar, Beichtstuhl, Ambo, Taufbecken, Marienstatue, Kreuz, Altarkerzen, Blumen, Bibel, Kanzel, Ewiges Licht, Weihwasserbecken, Tabernakel, Orgel, Paramente, Osterkerze.

Aufgaben:

1. Überlegt für jeden der Gegenstände, ob und wo er in der Kirche sein soll, und begründet eure Entscheidung. (Hier hilft euch euer Wissen über Luther und die Reformation weiter!).
2. Zeichnet dann die Gegenstände, die in der einzurichtenden evangelischen Kirche sein sollen, in den Grundriss ein.
3. Wenn ihr fertig seid, könnt ihr der Kirche einen Namen geben.

Folgende Gegenstände sind in „meiner“ evangelischen Kirche:

.....

.....

Meine Begründung für die Auswahl:

.....

.....

.....

.....

.....